

# „Kinder sind das Wertvollste, was wir haben“

Kindergarten St. Wolfgang feiert 40. Geburtstag mit historischem Fest



Der Kindergarten St. Wolfgang in der Prangstraße feiert am letzten Maiwochenende.

**Mamming.** „40 Jahre Kindergarten St. Wolfgang“ feiert die Mamming Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung am Samstag, 28. und Sonntag, 29. Mai in Verbindung mit der 1000-Jahr-Feier Mammings mit einem historischen Kindergartenfest. „Miteinander leben, füreinander da sein und voneinander lernen“ heißt seit jeher die Devise.

Am 1. Februar 1971 wurde der Pfarrkindergarten feierlich eingeweiht. Ende Mai wird der 40. Geburtstag des integrativen Kindergartens St. Wolfgang gefeiert, dessen Leiterin Martha Schwinghammer und Träger die Kirchenstiftung St. Margareta ist, die durch Pfarrer Joseph Santhappan vertreten wird. Fünf Kindergartengruppen mit insgesamt 90 Kindern (ohne Schnukis) – drei Vormittags- und zwei Nachmittags-Gruppen – sowie eine „Schnuki“-Gruppe werden dort von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen betreut, die sich wie folgt aufteilen: Regenbogengruppe: Gruppenleiterin Kathrin Zitzelsberger, Martha Maria Schwinghammer, Veronika Maier und Cornelia Schwinghammer mit 23 Kindern; Sonnengruppe Vormittag: Gruppenleiterin Martina Schindlbeck, Maria Aigner, Bernadette Weiß und Beate Belz mit 22 Kindern; Sonnengruppe Nachmittag: Gruppenleiterin Gabi Müller, Ramona Meyer und Lisa Maißer mit 13 Kindern; Stern-

engruppe Vormittag: Gruppenleiterin Ramona Meyer, Loni Straßer und Heike Maier mit 18 Kindern; Sternengruppe Nachmittag: Gruppenleiterin Bernadette Weiß und Monika Feurecker mit 14 Kindern Schnuki-Gruppe: Gruppenleiterin Sabine Schuder und Veronika Maier.

Das Leitbild ist nicht nur eine schöne Phrase, sondern wird jeden Tag aufs Neue gelebt und erlebt – nämlich: „Menschen – keiner ist wie der andere, doch jeder ist etwas Besonderes!“. Es stellt die Grundlage der Arbeit mit den Kindern, im Team und den Eltern dar, in dem man jedes Kind so akzeptiert, wie es ist und in jedem einen wertvollen Menschen sieht. Dahingehend will man „Miteinander leben“: in einer christlichen Gemeinschaft und einer harmonischen Atmosphäre, die keinesfalls einen unnatürlichen Schonraum darstellt, sondern Platz einräumt für wichtige, positive, aber auch manchmal negative Lebenserfahrungen. Ein besonderes Anliegen sei hierbei das chancengleiche Miteinander von anderssprachigen Menschen, von behinderten, von Behinderung bedrohten und nicht behinderten Menschen.

Auch „füreinander da sein“ ist damit untrennbar verknüpft. Sich dabei mit Vertrauen, Wertschätzung, Interesse und Ehrlichkeit, sowie Herz und Verstand zu begegnen ist dem Team des Kindergartens St. Wolfgang sehr wichtig. Denn die

Gemeinschaft soll geprägt sein von Freude, Geborgenheit und Zuversicht. Auch voneinander zu lernen ist ein weiterer Aspekt, indem jeder seine Fähigkeiten und Besonderheiten einbringt und weitergibt, auch Vorbild ist und verschiedene Rollen gelebt werden können. Dabei soll jeder genügend Zeit, geeignetes Material und ausreichend Raum für seine individuelle Entwicklung finden und spielerisch seinen Lebensraum erfahren können. „Kinder sind das Wertvollste, was wir haben“, so lautet das Credo des Kindergartens St. Wolfgang und deshalb müsse man ihnen von ganz klein an die besten Startmöglichkeiten ins Leben eröffnen und schaffen.

„Subjektorientierte Pädagogik“ nennt sich der fachliche Begriff, wenn im Mittelpunkt der Pädagogik das Kind und die Entfaltung seiner einzigartigen Persönlichkeit steht. Die pädagogischen, handlungsleitenden Prinzipien sind dabei am Kind und an der Gruppe orientiert, zielgerichtet und ganzheitlich. Es wird mit den Kindern geplant, ausgehend von den Stärken und von den Interessen der Kinder, genauso vom Spiel als kindliches Lebens- und Lernprinzip. Man orientiert sich entsprechend der besonderen Förderung der Fähigkeiten, wie Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit, Vertrauen, Offenheit und soziale Kompetenz. Der pädagogische Ansatz ist partnerschaftlich-situati-

onorientiert mit teilgeöffneten Gruppen. Als Aufgabe des Kindergartens erachtet man die Unterstützung der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu individuellen, sozialen, zufriedenen, lebensbejahenden und demokratischen Persönlichkeiten. Schwerpunkte in der Zielsetzung sind Persönlichkeitsbildung, positive Lebenseinstellung, Sozialerziehung und Integration von Kindern in puncto Sprachförderbedarf oder Behinderung, sowie Bedrohung einer Behinderung.

Die Methoden zur Umsetzung der Ziele sind zum Beispiel folgende: im Spiel, bei der Beobachtung des Kindes, einer Situationsanalyse, offene Gruppen, pädagogische Aktionen, bei der Mitentscheidung und Mitbeziehung der Kinder und auch Gespräche mit den Kindern. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit sind Sicherheit, Vertrauen und dass sich die Kinder wohlfühlen. Dazu gehört die gute schrittweise und individuelle Eingewöhnung des Kindes, die Lebenssituation der Kinder als Ausgangspunkt der Pädagogik und die Entwicklungsbegleitung, statt Erziehung. Zu den pädagogischen Aktionen gehören Beschäftigungsangebote, wie Bilderbuchbetrachtungen, Liederführung, Bastelarbeiten, religiöse Angebote, Rollenspiele, Besichtigungen, Experimente, Geschichten, Fingerspiele, hauswirtschaftliche Angebote wie Backen und Kochen, Kreisspiele, Turnen, Exkursionen

und Geburtstagsfeiern. Sie können Teil eines Projektes sein, oder auch zwischen zwei Projekten stattfinden. Die Projekte werden vom Personal geplant und vorbereitet und die Aktionen können auch gruppenübergreifend sein. Ein Anliegen ist den Verantwortlichen dabei, Themen aufzugreifen, welche die Kinder beschäftigen und interessieren, was man durch ständiges Beobachten erkennt, um dann das Thema zu formulieren. Gemeinsam werden anschließend dafür Vorschläge und Ideen gesammelt und danach umgesetzt. Dabei wird jeden Montag gemeinsam mit den Kindern die Woche geplant und aufgemalt, damit die Kinder jederzeit sehen können, was gemacht wird. So können sie den Tagesablauf mitgestalten und im kleinen, überschaubaren Rahmen Demokratie lernen. Im Verlauf des Projektes überprüft man gemeinsam die Aktualität des Projektes. Ist es nicht mehr interessant, wird es abgeschlossen. Manche finden ihr Ende in einem Fest. Jedes wird aber nochmals reflektiert und dessen Ziel überprüft.

Um die Kinder auf die Schule vorzubereiten, gibt es für Vorschulkinder spezielle Angebote, die den erhöhten Anforderungen gerecht werden. Auch übernehmen sie bei Festen besondere Aufgaben, es gibt Vorschulkindertreffs und es werden die Erstklässler besucht. Darüberhinaus findet ein Vorschulkinderflug statt und in Elterngesprächen besteht die Möglichkeit, sich gegenseitig auszutauschen, zu informieren und wissenswerte Anregungen und Hinweise zu erhalten.

Evi Lichtinger